

Von Stuttgarter Musik.



Ein Ueberblick über die bemerkenswertesten musikalischen Ereignisse der zu Ende gehenden Konzert-Saison überzeugt uns aufs Neue von dem in Stuttgart herrschenden rastlosen Eifer, im Musikleben vorwärts zu kommen, das Gemeinverständliche zu popularisieren, aber auch das Konzertpublikum zu immer höherer Aufnahmefähigkeit und zum Verständnis der höchsten Sphären der Kunst zu erziehen. Man muß es der Schwaberesidenz lassen, daß sie in der Musik eine der vornehmsten Ehrenstellen unter den deutschen Städten einnimmt und in der Pflege gerade der klassischen Ausgestaltung ihresgleichen sucht.

Das zehnte Abonnementskonzert brachte als Neuheit Bruckner's 6. Symphonie in A-dur unter Pohlig's Leitung — ein großartiges Kunstwerk, voll Anmut und Reiz.

Der „Neue Singverein“ unter Prof. Seyffert's Dirigentenstab hat sich die schöne Aufgabe gestellt, Köhr's „Eckehard“ zum erstenmal hier aufzuführen. „Ein weltliches Oratorium“ nennt's der Komponist, der nach St. gekommen war, um der vorzüglichen Interpretation seines originellen, in musikalischen Gedanken und künstlerischer Ornamentik reichen Werkes beizuwohnen. Die Solisten, der Chor und das Orchester wetteiferten miteinander, ihr Bestes zu geben — Reisenauer und d'Albert, die bekannten Klaviergrößen, Pablo de Sarasate und Frau Goldschmidt-Mary boten dem Stuttgarter Konzertpublikum reiche und ausgewählte Genüsse.

Daß Felix Weingartner auch bei seinem 4. und letzten Konzert des Kaim-Orchesters reiche Vorbeeren eingeheimst hat, ist nicht zu verwundern. Doch hat uns die kunterbunte Zusammenstellung seiner „Vortrags-Ordnung“ diesmal nicht sonderlich gefallen: Glazounow, Liszt, Händel, Beethoven! Des ersteren Symphonie mit ihren farinatischen Accenten an die Spitze zu stellen, schien uns bedenklich. Dafür ist die „Neuheit“ musikalisch nicht bedeutend genug, wenn sie auch „gefallen“ hat. Keinesfalls durfte Beethovens Egmont-Duverture, wenn sie überhaupt in den Konzertsaal paßt, an die letzte Stelle — quasi als Dreingabe — gerückt werden.

Die vornehmen Kammermusik-Soiréen des Singer'schen Quartetts — eine Zierde des Stuttgarter Musiklebens — erfreuten sich einer zahlreichen, andächtigen Zuhörerschaft. Einen seltenen Genuß bildete das Schubert'sche Oktett, das durch Herbeiziehen ausgezeichneter Kräfte aus dem Hoftheater-Orchester zu einer erstaunlichen Klangwirkung und künstlerisch abgerundeten Wiedergabe gebracht werden konnte. Mit dem Verdi'schen E-moll-Quartett und dem Schubert'schen H-dur-Quintett schlossen die Künstler die diesjährige Kammermusik-Saison.

In der Liederhalle fand unter Hugo Reichenberger's vorzüglicher Leitung eine Verdi-Gedenkfeier statt, wie sie würdiger sich wohl kaum gestalten konnte. Fr. Kemolt, unsere gefeierte Heldin am Königl. Hoftheater, trug als Einleitung einen Prolog vor, der, von Adolf Gerstmann verfaßt, einen tiefen Eindruck machte.

Hieran reihte sich der Trauermarsch aus der Troica und dann folgten als Glanzpunkt des Abends: Verdi's Requiem, das der Meister zum Todestag des Dichters Alessandro Manzoni's komponierte. Die großen Schönheiten dieser den ganzen Glanz und Pomp der katholischen Toten-Messe ausstrahlenden Ton-schöpfung sind bekannt. Das Orchester, die Chöre, die Solisten Frau Köhr-München (Sopran), Fr. Hieser-Stuttgart (Alt), Herr Jäger-Dresden (Tenor),